

Ewigkeitssonntag 2017 Joh 6, 37-40

Orgelvorspiel

Lied: 152, 1-3

Psalm 126

Eingangsliturgie

Gebet

Ewiger Gott, unsere Zeit liegt in deiner Hand. DU hast uns die Zeit zum Leben geschenkt. Begleite uns darin durch deinen Geist. Gib jedem Tag sein eigenes Recht, lass uns das Schöne und das Schwere bewusst erleben und als dein Weg mit uns durch leben.

Gott unsere Zeit ist begrenzt, aber bei dir ist die Ewigkeit.
Amen.

Lesung: Jes 65, 17-19, 23-25

Glaubensbekenntnis

Lied Wenn ein Mensch von uns geht

Predigt

Wenn ein Mensch von uns geht und nicht mehr vor uns steht, dann sind wir traurig und fühlen uns allein. So hat das eben gesungene Lied begonnen.

Das gilt, wenn Menschen auf Grund von räumlicher Trennung von uns gehen, vielleicht durch einen Umzug oder eine lange Reise, vor allem aber gilt es, wenn der Tod uns voneinander trennt. Am Abschiedstag auf den Friedhof spüren wir das sehr intensiv, aber auch heute am Totensonntag kommt wieder vieles vor Augen, was die Beziehung ausgemacht hat. Selbst nach vielen Jahren noch ist für viele Menschen zu spüren, dass dieser endgültige Abschied immer noch berührt. Trauer macht sich breit, das Leben ohne den oder die Verstorbene ist leerer, auch wenn sich vieles inzwischen eingespield hat.

Wir sind einsam und suchen neuen Halt, so hieß es in der zweiten Strophe des Liedes. Menschen an unserer Seite sind uns Halt im Leben, eng verbundene Menschen nochmal mehr. Man verlässt sich aufeinander, weiß sich getragen und geborgen durch das Gegenüber. Wenn dieses nun gegangen ist, gerät das persönliche Leben erst einmal ein wenig durcheinander. Und das ist auch so, wenn - wie in diesem Jahr - das Lebensalter fast aller Verstorbenen sehr hoch gewesen ist. Vielleicht deshalb sogar noch ein wenig mehr, wenn es um verstorbene

Lebenspartner geht, die heute zu betrauern sind, denn da bestand ja eine ganz enge Verbindung.

Wir suchen neuen Halt, haben wir gesungen. Wir suchen persönlich neuen Halt, aber gleichzeitig ist ja auch wichtig für uns, dass wir im Blick auf unsere Verstorbenen wissen, sie sind gehalten. Doch wer sagt uns das? Woher empfangen wir diesen Halt.

Es gibt einen Text im Johannesevangelium, den ich immer wieder auch mal bei einer Beerdigung lese, aber interessanterweise noch niemals ausgelegt habe. Es ist einer der Lesungen, die für den Gedenktag der Entschlafenen oder wie wir meist sagen: den Totensonntag, vorgeschlagen ist.

Alles, was mir der Vater gibt, das kommt zu mir; und wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen. Denn ich bin vom Himmel gekommen, nicht damit ich meinen Willen tue, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat. Das ist aber der Wille dessen, der mich gesandt hat, dass ich nichts verliere von allem, was er mir gegeben hat, sondern dass ich's auferwecke am Jüngsten Tage. Denn das ist der Wille meines Vaters, dass, wer den Sohn sieht und glaubt an ihn, das ewige Leben habe; und ich werde ihn auferwecken am Jüngsten Tage.

Alles, was mir der Vater gibt, das kommt zu mir;

Damit werden wir zurückgeführt an den Anfang unseres christlichen Lebens, zurückgeführt zur Taufe. Wir verstehen uns als von Gott geschaffene Wesen, kommen also vom Vater. In der Taufe wird dies ausgesprochen und in diesem Ereignis werden wir mit Christus verbunden. Wir werden Christen genannt. Die Beziehung zu dem, der als der Sohn Gottes geglaubt wird, wird aufgenommen und ein für alle mal besiegelt. Hier gehöre ich hin, hier habe ich den Ort, an dem mein Leben einen unverlierbaren Bezugspunkt hat.

und wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen.

Es gibt ein Zuhause, da bin ich immer willkommen, da darf ich sein, wie ich bin. Da weiß ich mich angenommen, das ist wie ein gutes Elternhaus, verlässlich aufeinander bezogen. Diese Verbindung steht fest. Darauf kann ich mich verlassen. Auf diese Verbindung darf ich als Trauernder für mich selber bauen, sie ist belastbar in dieser Zeit, wo ich aus mir selber heraus nicht genügend Kraft habe. Und ich darf im Blick auf den Verstorbenen ganz ähnliches annehmen. Der Tod trennt diese Verbindung nicht. Die bleibt. Was der Vater mir gibt, das kommt zu mir und wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen. Darauf können wir uns verlassen, dieses Wort gilt und gibt uns eine hoffnungsvolle Perspektive für den, den wir loslassen müssen, den wir mit unseren

Möglichkeiten nicht mehr begleiten können. Wir dürfen ihn, wir dürfen sie dort beheimatet wissen, wo Anfang und Ziel von Ewigkeit zu Ewigkeit zusammenlaufen. Wir kommen von Gott und kehren zu ihm zurück, so wie Christus selber durch Leiden und Tod hindurch von Gott eine neue Zukunft geschenkt bekommen hat.

Seine sehr kraftvolle Aussage begründet Christus mit den Worten:

Denn ich bin vom Himmel gekommen, nicht damit ich meinen Willen tue, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat. Das ist aber der Wille dessen, der mich gesandt hat, dass ich nichts verliere von allem, was er mir gegeben hat, sondern dass ich's auferwecke am Jüngsten Tage.

Wenn man das mal ganz persönlich formulieren will, heißt das: Lass niemanden verloren gehen, sondern führe die dir Anvertrauten zu einem hoffnungsvollen Leben - hier und dort.

Wir fühlen uns vielleicht im Angesicht des Todes immer wieder auch verloren. Da ist ja auch etwas abhanden gekommen, was das Leben ausgefüllt hat. Und jetzt ist es anders. Aber weder Hinterbliebene noch Verstorbene, so sagt Jesus, sollen in dieser Lebenssituation verloren gehen. Und selbst dort, wo der Tod das Leben noch nicht berührt hat, gilt dieser Satz: du sollst auch im Alltag

dieses Lebens nicht verloren gehen. Christus gibt Orientierung, Christus gibt Weisung, Christus gibt Halt auch im Leiden, Christus ebnet den Weg hindurch durch das Ende. Christus gibt Zukunft inmitten dieses Lebens genauso wie für den Weg ins Jenseits. Nirgendwo soll jemand auf der Strecke bleiben, vor Gott sind alle angesehen und bedeutsam.

Das klingt sicher alles sehr fromm und kirchlich. So würden wir im Alltag unseres Lebens vermutlich nur die wenigsten sprechen. Aber es ist doch so, dass wir alle nach einer solchen Botschaft Ausschau halten. Wir mögen alle unsere eigenen Wege und Ziele verfolgen, doch wenn es an die Grenzen geht, wenn plötzlich deutlich wird, dass wir eben nicht Herren der Welt sind, dann suchen wir nach dem, was das Leben zusammen hält, was wirklich wichtig ist, nur dass es immer wieder aus den Augen gerät.

Du sollst nicht verloren gehen. Christus lässt niemanden verloren gehen. In der Bindung an ihn, haben wir etwas, was über uns steht, über all dem, was den Alltag des Lebens bedrängt und belastet.

Denn das ist der Wille meines Vaters, dass, wer den Sohn sieht und glaubt an ihn, das ewige Leben habe; und ich werde ihn auferwecken am Jüngsten Tage.

Wer den Sohn sieht, ihm vertraut, der hat das ewige Leben. Gerade, wenn wir heute am Totensonntag aus die Lebenszeit der Verstorbenen benennen, dann bekommt dieser Begriff ewiges Leben eine weltlich, zeitliche Dimension. Und meistens benutzen wir den Begriff ja auch in einer zeitlichen Weise, wenn wir sagen, dass etwas noch „ewig“ hin ist oder „ewig“ dauert.

Mir geht es so, dass ich das ewige Leben nicht als ein zeitlich unendlich andauerndes Leben verstehe, sondern mehr als eines, das in der Ewigkeit Gottes aufgehoben ist. Ich habe das ewige Leben, wenn ich mich durch den Glauben in tiefer Gewissheit darauf verlassen kann, aufgehoben zu sein. Hier in diesem Leben kann ich das immer mal wieder spüren, immer mal wieder leuchtet das auf, aber ich habe es hier in diesem Leben nicht als etwas immerwährendes in der Hand. Aber ich habe Anteil daran, darf es im Vertrauen darauf schon in mein Leben einbeziehen. Ich bin in der Ewigkeit Gottes aufgehoben, darum kann ich im Leid Hoffnung haben, muss ich in der Trauer nicht untergehen. Darum ist das Stehen am Ende des Lebens nicht bedrohlich als Schritt ins Nichts, sondern es ist Ort der Hoffnung, dieses Aufgehobensein in ganz anderer Weise zu erfahren. Und als Trauernder gib es mir Halt, zu wissen, der, den ich loslassen muss, tritt nun in diese Ewigkeit ein, jetzt kann er, kann sie sich

ganz fallen lassen. Fallen lassen in die Hände Gottes, die nach dem Ende hier, einen neuen Anfang dort setzt.

Das ist die Botschaft Jesu die in den Worten Johannesevangeliums zum Ausdruck kommt. Wir bleiben nicht draußen, wir gehen nicht verloren, wir stehen vor Tür eines Hauses, in dem viele Wohnungen sind, in denen wir aufgenommen und aufgehoben sind. Und das nicht nur dereinst, sondern im Glauben leben wir schon jetzt und hier von dieser guten Botschaft Jesu. Denn du, Gott, bist bei uns gehst immer mit uns mit. Ja, du Gott, bist bei uns, gehst immer mit uns mit - über den Tod hinaus. Amen.

Abk: Hospiz

Godi Basar 1. Advent,

Veranst.: Kränze binden Di 15, Mi 18 Uhr

Orgelvorspiel

Lied: 152, 1-3

Psalm 126

Eingangsliturgie

Gebet

Ewiger Gott, unsere Zeit liegt in deiner Hand. DU hast uns die Zeit zum Leben geschenkt. Begleite uns darin durch deinen Geist. Gib jedem Tag sein eigenes Recht, lass uns das Schöne und das Schwere bewusst erleben und als dein Weg mit uns durch leben.

Gott unsere Zeit ist begrenzt, aber bei dir ist die Ewigkeit.
Amen.

Lesung: Jes 65, 17-19, 23-25

Glaubensbekenntnis

Lied Wenn ein Mensch von uns geht

Predigt

Lied Du kannst nicht tiefer fallen

Verlesung der Verstorbenen

99

Abendmahl

Gott, deine Weg mit uns sind uns oft verborgen. Gerade am ende wird uns das bewusst. Und doch vertrauen wir uns dir an, denn du hast alles in deinen Händen. Du lasst niemanden verloren gehen, darum singen wir dir das Lob der Glaubenden. Großer Gott wir loben dich.

Herr, Jesus Christus. Im Angesicht des Todes bist du unsere große Zuflucht. Durch deinen Weg durch Leid und Tod bis hin zur Auferweckung hast du uns den Weg der Hoffnung in allen Schicksalsschlägen eröffnet. Und du stärkst uns in dieser Hoffnung durch die Gaben von Brot und Kelch. Dank sei dir dafür.

Einsetzungsworte

Heiliger Geist, Geistkraft des Lebens erfülle uns durch das heilige Abendmahl mit Stärke zum Leben. Lass Glaube, Hoffnung und Liebe in uns wachsen, auf dass wir bis zum Ende hin auf Gottes Wegen wandeln.

Vaterunser

Jesus Christus spricht: Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen.

65 Von guten Mächten

Abkündigungen

Fürbittengebet

Gott, wir danken dir, dass du uns in Brot und Kelch gestärkt hast zum Leben. In beidem steckt dein Wort: ich lass dich nicht verloren gehen.

Wir bitten dich, hilf uns, diesem Wort glauben zu schenken. Lass es in uns eindringen und wirken, lass es Teil von uns werden, so wie du ein Teil von uns wirst durch das heilige Abendmahl. Darum rufen wir zu dir: Herr erbarme dich.

Wir bitten dich für alle, die sich allein dieser Zeit verbunden sehen und denen es schwer fällt darüber hinaus schauen. Öffne sie für deine Zeit, für deine Ewigkeit. Darum rufen wir zu dir: Herr erbarme dich.

Wir bitten dich für alle, die das Ende ihrer Zeit vor Augen haben. Stärke sie für alles, was auf sie zukommt, öffne ihr Herz für dich und dein Geschenk von Leben und Zukunft. Darum rufen wir zu dir: Herr erbarme dich.

Wir bitten dich für alle Trauernden, für alle die zurückbleiben und nun das Leben neu annehmen müssen. Wecke die Dankbarkeit für Gewesenes, lass in den Tränen die Liebe leuchten, im Herzen Hoffnung blühen. Darum rufen wir zu dir: Herr erbarme dich.

Uns alle öffnet für deine gute Botschaft, denn du bist das A und das O, Anfang und Ende, Zukunft in Ewigkeit.
Amen.

Segen

163